

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Freitag den 17. August 1883.

№ 95.

Die Kalender.

I.

Es gibt wohl noch heute genug Menschen, welche keine Zeitung und nicht einmal ein Wochenblatt halten, aber die Zahl derjenigen, welche sich keinen Kalender kaufen, ist eine gewiß sehr geringe. Was hat man heute nicht alles für Kalender! In allen Formaten und Größen, hochfein ausgestattete, illustrierte und ordinäre Volkskalender, Wand-, Tafel-, Fach- und Schreibkalender. Wohl kaum eine Buchdruckerei dürfte es geben, die nicht wenigstens einen Kalender, und sei es auch nur einen Almanach, anfertigte, um sich beim Beginn des neuen Jahres den Kunden für das neue Jahr in Erinnerung zu bringen. In vielen Millionen von Exemplaren treten alljährlich die gut und schlecht gebundenen Büchlein die Reise in die Welt an. Der Kalender liegt auf den Schreib- und Konversationstischen der Reichen und findet den Weg in die Hütte des Ärmsten. Der Landmann und der schlichte Dorfbewohner gibt ihm seinen Platz hinter dem Spiegel oder er zieht einen Faden durch die obere Ecke und hängt ihn an die Wand, um ihn, sobald es Zeit und Verhältnisse erfordern, schnell bei der Hand zu haben. Der Diensthote hegt ihn in seiner Kommode oder in der Kiste oder in dem Koffer und dem Armen dient er nicht bloß dazu, das Monatsdatum anzuzeigen, sondern er ist auch ein Auskunftsbuch in religiöser, politischer und sozialer Beziehung.

Der Kalendariographie, d. i. der Lehre von der Verfertigung aller Arten von Kalender, widmen sich einzelne Geschäfte im Buchdruckergewerbe mit ganz besonderer Sorgfalt. Es gibt Verleger, Buchdruckereibesitzer und Zeitungsinhaber, welche ihre Verbindungen mit dem „Kalendermacher“ das ganze Jahr hindurch nicht unterbrechen. Das Veröffentlichende der Wetterprognose verlangt Leute, welche sich, wie Astronomen auf der Wetterwarte, jahrein jahraus mit dem Kalenderwesen aufs genaueste beschäftigen. Natürlich ist die Inanspruchnahme der Gelehrten der astronomischen Anstalten nur seitens derjenigen eine besonders hervorragende, welche tagtäglich dem Publikum sagen sollen, was für Wetter am folgenden Tage zu erwarten steht, während hinwiederum solche, welche auf dem Büchermarkte zuerst auf dem Plane sein wollen, wohl oder übel den Rat und die Hilfe der Wetter- und Sternenkundigen in Anspruch nehmen müssen. Die große Mehrzahl dagegen hilft sich auf andere Weise. Das Abschreiben und Abdrucken der hauptsächlichsten Daten für das Kalendarium ist heute ebenso Gebrauch wie das Nachdrucken von kleinen Notizen und Zeitungsnachrichten. Es hilft sich jeder so gut er kann und nach seiner Art und Weise. Die astronomischen Zeichen kann sich jeder, der sie nicht hat, vom Schriftgießer verschreiben und die Monatsvignetten hat ja ebenfalls jede Schriftgießerei vorrätig. Ein paar alte Holzschnitte lassen sich auch leicht aufreiben — man schreibt an eine jener bekannten Firmen, welche Klischees zu billigen Preisen

an Zeitungsbesitzer und Verleger verkaufen, und kommt so in Besitz von sogen. „Original-Illustrationen“.

Zu einem Kalender, der sich Freunde erwerben will, gehören aber nicht nur das Kalendarium mit den Kalenderzeichen und Monatsvignetten und einige alte Holzchnitte, es gehört dazu auch Lesestoff: eine Novelle, Anekdoten, Volksprüchwörter u. dgl. Auch das läßt sich heute leicht und ohne große Kosten beschaffen. Die literarischen Büreaus liefern für billigen Preis eine „spannende Erzählung“ oder eine „Humoreske“ und die Anekdoten und Volksprüchwörter sind noch billiger als Brombeeren und in jeder alten Schartefe zu finden. Der Umschlag, resp. die letzten Bogen dienen dann der Reklame, d. h. es werden die Geschäftskleite veranlaßt, für den Preis von so und so viel Pfennigen pro Zeile Annoncen für den Kalender aufzugeben. Wer gut auf solches Handwerk sich versteht, der deckt schon mit den aufgegebenen Annoncen die Herstellungskosten, und das, was für den Verkauf des Kalenders eingeht, ist rein verdientes Geld.

So kommt es denn, daß jetzt fast jeder Ort, in dem sich eine Buchdruckerei befindet, auch einen Kalender hat und für viele Buchdruckerei-Eigentümer ist derselbe eine Haupteinnahmequelle. Honorare werden wenig oder gar nicht bezahlt und namentlich die Kalender der kleinen oder Mittelstädte sind reich an solchem Stoff, der schon in hunderten von verschiedenen anderen Werken vorgekommen und behandelt worden ist. Von Originalarbeiten kann nur in den seltensten Fällen die Rede sein.

Verleger und Druckerei-Eigentümer, die auf ihr Geschäft etwas halten, verfahren freilich anders. Sie sehen eine gewisse Ehre darin, daß der Kalender, der aus ihrem Verlag oder ihrer Offizin gedruckt hervorgeht, nur lauter Originalarbeiten enthält. Sie treten, wie schon gesagt, mit Astronomen in Verbindung, ziehen ihnen bekannte Schriftsteller und Autoren heran oder auch sie stipulieren gleich von vornherein für irgend eine Arbeit bestimmte Preise und unbrauchbare oder nicht passend erscheinende Artikel, Aufträge zc. senden sie an die Verfasser retour. Die Zeichnungen können ihnen oft nicht gut genug werden und auch in bezug auf die Ausstattung streben sie danach, das Beste zu liefern. Ein Kalender aus der Hand einer solchen Firma, einer Firma, die offen vorgeht und jeden einzelnen hineinschauen läßt, wer die Mitarbeiter sind, verdient natürlich immer den Vorzug. Gewiß ist auch, daß ein Kalender aus solch einem renommierten Geschäft in der Regel ebenso billig oder noch billiger ist als ein Machwerk aus irgend einem unbekanntem Geschäft, welches von vornherein weder Honorare für Originalarbeiten noch Geld für angemessene Ausstattung bezahlen kann.

Nun hat aber nicht bloß der Druckerei-Eigentümer und Verleger es verstanden, das unentbehrlichste Buch für jedermann ansehnlich und geschmackvoll zu gestalten, auch die politischen Parteien wußten, welches Agitationsmittel ihnen mit dem Kalender unter der Bevölkerung in die Hand gegeben war.

Wer in der Kalenderliteratur Bescheid weiß, wie z. B. ein routinierter Buchhändler, wird einem sofort sagen, welcher Kalender konservativ, fortschrittlich, demokratisch, liberal oder ultramontan angehaucht ist. Gewiß, wie der Sportsman am liebsten seinen Sport- und Kennkalender in der Hand hat, wie der Gärtner und Bauer am ersten nach dem Landwirtschaftskalender greift, so auch der Politiker — er kauft sich denjenigen Kalender, der seinen Anschauungen am meisten zusagt. Es wird daher schon aus diesen Gründen als gerechtfertigt erscheinen, wenn wir uns einmal damit beschäftigen, wie es in früheren Zeiten um die Kalendermacherei beschaffen gewesen.

M.

Klimsch' Adressbuch.

Karl Klimsch' Adressbuch der Buch- und Steindruckereien und der damit verwandten Geschäftszweige in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg und der Schweiz liegt uns im vierten Jahrgange (1883) und in verbesserter und erweiterter Einrichtung vor. Das Buch enthält in der ersten Abteilung mit zwei Nachträgen ein alphabetisches Verzeichnis der Buch- und Steindruckereien mit eingestreuten Geschäftsnotizen, 6758 Firmen umfassend. In der zweiten Abteilung sind diese Druckereien nach Staaten, Provinzen und Städten geordnet und mit einer ausführlichen Statistik über Maschinen und Arbeiter versehen. Leider ist unterlassen worden die Ergebnisse nach den vier bezeichneten Ländergebieten zu summieren. Wir haben uns die Mühe genommen für das Deutsche Reich inklusive Elsaß-Lothringen die auf den Buchdruck zu beziehenden Ziffern zu addieren und dabei herausgerechnet, daß es in Deutschland 2788 Buchdruckereien und 755 Buch- und Steindruckereien gibt, welche mit 6115 Schnellpressen, 1302 Tretpressen und 2626 Handpressen arbeiten und 1639 Faktore, 18796 Setzer, 4548 Drucker, 6566 Setzerlehrlinge und 3320 Druckerlehrlinge beschäftigen sollen. Hieran schließt sich eine Aufzählung der mit Notationsmaschinen arbeitenden Druckereien (in Deutschland 51 mit 95, in Oesterreich-Ungarn 14 mit 29, in der Schweiz 1 mit 1 Maschine), der Stahl-, Kupfer- und Zinkdruckereien (in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz 87), der holland-luxemburgischen Druckereien und ein alphabetisches Ortsregister zur zweiten Abteilung. Die dritte Abteilung enthält ein Verzeichnis von Spezialdruckereien (wie Blech-, Landkarten-, Notendruckereien zc.), die vierte ein Verzeichnis der Vereine und Unterstützungskassen der Buch- und Steindrucker, die fünfte eine Aufzählung von Geschäften, die mit der Buch- und Steindruckerei in Beziehung stehen; hierunter rangieren auch die Schriftgießereien (ohne Statistik).

Wollen wir eine Kritik des Gebotenen geben, so müssen wir die außergewöhnliche Reichhaltigkeit des gebotenen Materials, die vielseitige Verarbeitung des-

selben und den zähen Fleiß und die Unverdroffenheit des Herrn Kompilators anerkennen; allein der gute Wille und die guten Absichten des Herrn Klimsch dürften seitens eines großen Teils seiner Gewährsmänner nicht die zukommende Würdigung erfahren haben; anstatt nach Kräften bestrebt zu sein die Mühen des Herrn Klimsch dadurch anzuerkennen, daß sie diesem zuverlässige Beiträge lieferten, haben manche den guten Atem desselben wohl nur benutzt, um sich und das Druckgewerbe wie einen Frosch aufblasen zu lassen. Ein nur oberflächlicher Vergleich der Ziffern des Klimsch'schen Adressbuches mit denen der Statistik des U. V. D. B. vom Jahre 1882 und mit den an einzelnen Druckorten gegenwärtig vorfindlichen Zahlenverhältnissen ergibt mit ziemlicher Sicherheit, daß ein sehr beträchtlicher Teil der aufgeführten 22841 Gehilfen (ohne Faktore) lediglich nur in den Tabellen des Adressbuches, sonst nirgends existiert, während bei den Lehrlingen das Umgekehrte stattfindet; man hat hier, eine Variante eines Schiller'schen Wortes zu gebrauchen, die Jungen gewogen und nicht gezählt. Die Schaffung dieses papiernen Gehilfenheeres kann übrigens ohne böse oder unreelle Absichten zu stande gekommen sein. Die Aufnahme der Statistik erstreckte sich über einen ziemlich weit bemessenen Zeitraum und da notierte jeder die größte Gehilfenzahl, die er im Jahre einmal wirklich beschäftigt; da nun aber jeder dies zu verschiedener Zeit that, so ergab sich das kleine Quiproquo, daß ein und dieselben Gehilfen heute von A., vierzehn Tage darauf von B. und in vier Wochen von C. als seine eigenen Leute gezählt wurden. Voilà tout. Es macht dies denselben Eindruck wie das gewaltige Heer, das in der Jungfrau von Orleans über die Bühne marschiert. Dieses ex tempore der Klimsch'schen Statistiker thut jedoch dem Werke selbst keinen Eintrag, es merkt eben jeder sofort die heitere Pointe. Im übrigen ist die Klimsch'sche Statistik die umfangreichste und vollständigste, die wir besitzen, die Druckereien sind nach Namen und Ort samt ihrem Maschinenmaterial und Personalstande (bei dem nur das Zusammenwerfen von Buchdrucker- und Steindrucklehrerlingen zu monieren) aufgeführt, und empfehlen wir deshalb das Werk als sehr wertvolles Hilfsmittel auch unseren Vereinsvorständen und Vereinsstatistikern. Sie können durch die Benutzung desselben ihre eigenen statistischen Aufnahmen sehr vervollkommen.

Korrespondenzen.

Altenburg, 10. August. Der Artikelschreiber aus Altenburg in Nr. 91 des Corr. sucht glauben zu machen, die Tarifübelstände datierten von mir her. Das muß ich zurückweisen, denn ich bin mir bewußt, nicht am Tarif gemäkelt zu haben, was auch Herr Geibel nicht wollte. Durchschnittspreise kommen in jedem Geschäfte vor und wenn hier einmal einer gemacht wurde, so war alles ausgemessen und ausgezählt, was ich stets den betreffenden Sekern vorgelegt habe. Sollte ich in den 25 Jahren, in denen ich Sekerfaktor war, einen Fehler gemacht haben, so ist wohl zu berücksichtigen, daß niemand fehlerfrei ist und am allerwenigsten der bekannte Herr **, aber er wollte nicht anstoßen, jene beiden Herren, welche jetzt an der Spitze als Sekerfaktoren stehen, könnten ihm möglicherweise schaden, darum greift er einen Mann an, der seit zwei Jahren krank liegt, und es ist ja eine alte Regel, der Kranke hat keine Freunde, was ich leider vielfach erfahren habe, denn diejenigen, welche das Wort „Humanität“ immer im Munde führen, scheinen die Bedeutung desselben nicht zu kennen, weil sie schon in den ersten Wochen meiner Krankheit das Krankengeld pro Woche auf 7 Mk. herabsetzten, unbekümmert darum, ob ich, der 46 Jahre lang gekränkelt hat, an Hungertuch nagen muß; doch davor behüteten mich meine Herren Prinzipale, denen ich bei dieser Gelegenheit meinen Dank aussprechen will.

J. Uhlig.

W. Kapstadt. In der Kapstadt bestehen zehn Buchdruckereien, in denen etwa 140 Gehilfen (Setzer und Drucker) beschäftigt werden. Gewisses Geld wird gezahlt 2 Pf. Sterl. 5 Sh. pro Woche, im Berechnen 10 Pence pro 1000 n. Die Arbeitszeit beträgt 55 Stunden wöchentlich. Es besteht hier auch ein Buchdruckerverein, Cape of Good Hope Typographical Society, welcher etwa 60 Mitglieder zählt und dessen Zweck ist: Unterstützung der Mitglieder in Krankheitsfällen, bei Konditionslosigkeit und im Falle der Maßregelung. Als gemafregelt gilt ein Mitglied, wenn dasselbe wegen Lohnbifferenzen außer Kondition kam und der vom Verein gemachte Versuch, dieselben durch Einvernehmen mit dem betreffenden Prinzipal beizulegen, mißlang. In Südafrika (Kap-Kolonie, Natal, Dranje Brije Staat und Transvaal) erscheinen 72 Zeitungen, welche sich hinsichtlich der Sprache und des Erscheinens auf folgende Staaten verteilen:

Wöchentlich	Deutsch			Englisch			Holländisch			Summa	
	1	2	3	4	5	6	1	2	3		6
Kapstadt	1	1	1*	4				2			9
Uebrige Kap-Kolonie				26	11	6	1	6	1		51
Natal	1	1		2	2						6
Dranje Brije Staat								3			4
Transvaal							1	1			2
											72

* Government Gazette, englisch und holländisch.

Die bedeutendsten Druckorte nach Kapstadt sind Port Elizabeth, Kimberley, Pieter Maritzburg, Bloemfontein, Pretoria, dann folgen Grahamstown, East London, King Williamstown und Graaff Reinet. Die übrigen Druckorte haben meist nicht über 1000 Einwohner und sind außer den Zeitungen fast keine Druckarbeiten vorhanden. Die in Natal erscheinende deutsche Zeitung Fliegende Blätter aus Marianhill wird in Donauwörth (L. Auer) gedruckt und von Trapisten herausgegeben.

G. - V. Leipzig, 29. Juli. Die vorgestrige, sehr zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung wurde gegen 9 Uhr durch den stellvertretenden Vorsitzenden eröffnet; derselbe gibt zunächst das Resultat der Neuwahl des Gauvorstandes bekannt, wonach sämtliche bisherigen Mitglieder mit überwiegender Majorität wiedergewählt wurden. In den Vereinsmitteilungen wird zunächst auf das Resultat der Wahl zur sogenannten lokalen Tarifkommission und die Agitation des V. L. B. G. gegen die vom Gauverein aufgestellten Kandidaten hingewiesen; besonders bezichnend sei das Resultat bezüglich des Stellvertreters des Einigungsamtes für den Kreis Sachsen, indem der vom Gauverein vorgeschlagene Kandidat früher ja stets in das Schiedsgericht sowie später in das Gewerbeschiedsgericht in anbetragt seiner Tüchtigkeit gewählt wurde, ja sogar entgegen den Beschlüssen der Gauvereinsversammlungen regelmäßig die bekannte 5-Pfennigsteuer abgeführt habe. Den etwa zweifelhaften Mitgliedern dürfte nun wohl klar geworden sein, wie sie sich für die Folge gegenüber der sogenannten Allgemeinheit zu verhalten hätten, welche nur die Leipziger Gehilfenschaft von der wahren Allgemeinheit abzuenden bestrebt sei. Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß Mitglieder bei etwaigen Tarifbifferenzen sich an den Gauvorstand als die betreffende vorgesezte Behörde um Rat zu wenden haben und nicht, wie in einem kürzlich in der Offizin von Bries vorgekommenen Falle, an den Vorsitzenden der lokalen Kommission. Dadurch, daß die Betroffenen ohne weiteres aufhören mußten, sei dem Tarif nicht im mindesten gebient; da Herr Bries erst vor zwei Jahren von neuem seine Unterschrift betreffs Zahlung des Tarifs gegeben, um bei öffentlichen Submissionen mit konkurrieren zu können, wäre es wohl vorteilhafter gewesen das Gewerbeschiedsgericht entscheiden zu lassen, noch dazu in einem Falle wie hier, wo bei glattem deutschen Satz statt 15,12 Mk. nur 12 Mk. gezahlt wurden. Die Mitglieder würden sich es für die Folge selbst zuzuschreiben haben, wenn

ihnen in solchen Fällen die Unterstützung verweigert werde. Einer der beiden betroffenen Gehilfen erhielt den üblichen Zuschuß zur Unterstützung von der lokalen Kommission nicht, trotzdem derselbe seit Verdingung seiner Lehrzeit die freiwillige 5-Pfennigsteuer entrichtete. Die Johannisfestfeier, bei welcher vierzehn Durchreisende je 1 Mk. Zehrgehd erhielten, erforderte nur einen unbedeutenden Zuschuß. Ein Mitglied mußte wegen groben Mißbrauchs der Krankentassen ausgeschlossen werden. Klimsch' Anzeiger brachte kürzlich eine von seiten der Prinzipale aufgestellte Statistik, nach welcher die Gesamtzahl der in Leipzig beschäftigten Gehilfen mit der von seiten der Gehilfen früher aufgestellten Statistik wohl übereinstimmt, aber eine bedeutende Verschiebung der Lehrlinge zu gunsten der Gehilfenzahl stattgefunden hat. Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die Aufhebung eines in der Hauptversammlung vom 8. Juni gefaßten Beschlusses, einen Antrag Enders und Genossen auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung zu setzen. Durch die Wiederwahl des alten Vorstandes, welcher dieses gefaßten Beschlusses wegen seines Rücktritt erklärte, hätte dieser Punkt als erledigt betrachtet werden können; da es sich aber hauptsächlich darum handelte die Motive kennen zu lernen, welche den Vorstand bewogen haben den Antrag Enders und Genossen abzuweisen, so wurden seitens des Vorstandes die hierzu nötigen Ausführungen gegeben, denen sich eine mehr als lebhaft Debatt anschloß, welcher die Aufhebung des obigen Beschlusses mit großer Majorität folgte. Zum dritten Punkte der Tagesordnung, Tarifangelegenheiten, wird ein Schreiben des Dresdner Gauvorstandes zur Kenntnis gebracht, wonach kein Mitglied in Dresden und Umgegend mehr unter dem Tarif in Kondition treten darf, überhaupt spätestens bis zum 1. Januar jedes Mitglied bei Vermeidung des Ausschlusses tarifmäßig bezahlt sein muß, und wünscht man daselbst, daß in Leipzig sowie überhaupt zunächst in Sachsen in diesem Sinne agitiert werde. Trotzdem nach Ansicht des hiesigen Gauvorstandes in Leipzig der Tarif leichter durchzuführen sein sollte als anderwärts, da ja erst vor zwei Jahren 34 der angesehensten Firmen sich von neuem verbindlich machten den zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarif einzuhalten, um an öffentlichen Submissionen sich beteiligen zu können, sei nach den bisher gemachten Erfahrungen bei der Zerfahrenheit der Vereinsverhältnisse nichts zu machen. Eine diesbezügliche Erfahrung hätte man ja neuerdings in Dresden selbst gemacht. Während in den letzten Dreivierteljahre aus den verschiedensten Orten wesentliche Verbesserungen gemeldet wurden, sei es hier trotz des „Tarifvereins“ immer schlechter geworden. Besonders bestreulich findet Referent u. a. die Neußerung des Gehilfenvertreters für den Kreis Sachsen, wonach derselbe, entgegen den Abänderungsvorschlägen zum Anhang des Tarifs für Leipzig, 10 Proz. Lokalzuschlag für genügend hält, was jedenfalls ein Ausfluß der Erkenntnis sei, wohin seine jahrelange systematische Agitation die hiesige Gehilfenschaft gebracht habe, und hegt die zuversichtliche Hoffnung, daß, wenn die Kommission noch zusammentreten sollte, einige einsichtsvolle Prinzipale anderer Ansicht sein dürften. An eine Besserung sei unter jetzigen Verhältnissen nicht zu denken, trotzdem nach einem im vorigen Frühjahr aufgenommenen Nachtrage zur vorjährigen Lohnstatistik nur fünf Druckereien verzeichnet seien, welche tarifmäßig bezahlen. Nur durch Vereinigung der Leipziger Gehilfenschaft unter das Banner der wirklichen Allgemeinheit sei Besserung möglich, betreffs Herstellung derselben ist der Gauvorstand nicht in der Lage Vorschläge zu machen und steht solchen aus Mitte der Versammlung entgegen. Die sich hieran knüpfende lebhaft Debatt sowie die Abstimmung über einige diesbezügliche Anträge wird der vorgeschrittenen Zeit wegen bis zur nächsten Versammlung vertagt. Bezüglich eines in der zweiten Hälfte des August stattfindenden Ausfluges entscheidet sich die Versammlung von drei

vorgeschlagenen Lokalen für den Sächsischen Hof in Schönfeld. Nach Verlesung einiger Fragezettel Schluß 1/2 1 Uhr.

R. Thorn a. d. W., 7. August. Auch einmal etwas aus der Kriegeszeit, leider nichts gutes! Es ist überflüssig zu bemerken, daß in Festungen das Leben ein ganz empfindlich teures ist, besonders trifft dies hier zu, da der Ausbau der Stadt innerhalb der Thore vollendet ist und zu den zwei hier garnisonierenden Regimentern noch zwei solche, ferner Kavallerie und Jäger hinzukommen werden! Und doch ist die Bezahlung der hier konditionierenden Buchdrucker eine sehr mangelhafte. Zu den zum Teil über 120 Jahre bestehenden drei Zeitungen gesellte sich im April noch eine vierte (antisemitische), vielleicht um dem Bedürfnis der Herren Offiziere gerecht zu werden, da selbe von diesen sehr protegiert wird. Der Besitzer dieses Organs und der Druckerei ist ein Herr D., welcher früher, als er noch die semitische Ostdeutsche Zeitung druckte, gut zahlte, jetzt aber die traurigsten Verhältnisse einführt. Bei freier Station werden 6 Mk. bezahlt, welcher Satz in betracht der Verhältnisse einem solchen von 1 Mk. in einer kleinern Stadt gleichkommt. Ueberstunden werden erst nach langem Debattieren mit 20 Pf. pro Stunde salarirt, d. h. wenn außergewöhnliche Arbeiten vorliegen, sonst fällt auch diese Bonifikation weg. Sehen wir uns das Lokal etwas näher an! In einem tiefen, mit Eisengittern versehenen Keller befindet sich das Atelier, in welches die liebe Sonne eben nur bei bester Laune einen Strahl sendet. Der Boden ist feucht und für Gewürm das reine Paradies. Kurz es ist ein Aufenthalt ähnlich jenem, wie ihn uns Philaletes in seiner Danteschen Uebersetzung der Hölle vor das Auge führt... nur fehlen hier die garstigen Drachen! Wie gesagt, es ist ein köstlicher Aufenthalt in diesem Tempel der Kunst, und demjenigen, der bei einer Spaltenbreite von 20 Cicero schmaler Korpus mindestens 200 Zeilen pro Tag setzt und ablegt und des Samstags 6 Mk. Salär für hinreichende Entlohnung ansieht, ist gerade jetzt wieder Gelegenheit zum Eintritt geboten, da eine Eruption im Personal ausgebrochen zu sein scheint. Herrliche Mitteilungen machte mir dieser Tage ein aus Jnsterburg fremd gewordener Gehilfe (Nichtvereinsmitglied). Ich gebe die Notizen wieder, wie ich sie empfangt, und obwohl ich weiß, daß die Lehrlingszucht gerade dort üppig wuchert, möchte ich doch bitten, die Mitteilungen cum grano salis aufzunehmen: Ostdeutsche Volkszeitung (Kaufmann Mahnke), zweimal täglich erscheinend, 3 Gehilfen und 16 Lehrlinge; Wilhelmni (Jnsterburger Zeitung) 3 Gehilfen und 13 Lehrlinge; Driest (Georginer und Kreisblatt) 1 Gehilfe und 9 Lehrlinge — Summa 7 Gehilfen und 38 Lehrlinge. Wollten wir selbst auf die Hälfte der Lehrlinge zurückgreifen, so ständen 7 Gehilfen 19 Lehrlingen gegenüber. Müßte da nicht von polizeiwegen Remedur in diesem Lehrlingsauspressungsverfahren eintreten?

Rundschau.

Aus den Ergebnissen der Berufsstatistik bieten einige Kapitel für weitere Kreise Interesse. Dazu gehören u. a. die Ermittelungen über die Anzahl der in Deutschland beschäftigten nicht gewerblichen häuslichen Dienstboten. Die selbe stellt sich nach der Zählung vom Juni d. J. auf zusammen 1 324 928 Personen und zwar 1 282 414 weibliche und 42 514 männliche. Dem Lebensalter nach wird der größte Prozentsatz der Dienstboten aus der Zeit vom 20. bis 30. Lebensjahre genommen. Auffallend ist die große Zahl der verheirateten Frauen, die sich im Gesindestande befinden, nämlich 1 230 363 gegen 16 422 ledige und 35 609 verwitwete. Die Berufsstatistik hat nun die Dienstboten nicht nur für sich nachgewiesen, sondern auch nach ihrer Verteilung auf die einzelnen Berufsclassen der Dienstherrschaften, so daß für jede der 153 unterschiedenen Klassen

(und innerhalb derselben auch wieder für die Berufsstellungen) nachgewiesen ist, wieviel häusliche Dienstboten sie halten. So entfallen auf die 8 119 613 Personen, welche selbstständig Landwirtschaft betreiben, 410 842 Dienstboten, auf die 6 396 586 Industriellen 302 463, auf die 1 570 129 Handel- und Verkehrtreibenden 295 463 Dienstboten, der größte Prozentsatz (18,8) also auf die Klasse der Handel- und Verkehrtreibenden. Der Anteil der Kinder an der Erwerbsthätigkeit gehört auch zu den für weitere Kreise interessanten Erscheinungen, über welche durch die neue Aufnahme ziffermäßiges Material beigebracht worden ist. Wir begnügen uns indessen hier mit der Mitteilung, daß am 5. Juni 1882 524 140 erwerbsthätige Personen im Alter von unter 15 Jahren gezählt worden sind, davon 320 260 männliche, 203 880 weibliche. Auf die Landwirtschaft und Gärtnerei entfallen davon 187 455 Knaben und 103 834 Mädchen.

Die Buchdruckerei von E. R. Brandt in Potsdam, deren Besitzer am 1. Juli sein fünfzigjähriges Buchdruckerjubiläum feierte, beging am 18. Juli ihr hundertsechzigjähriges Bestehen. Die Buchdruckerei befindet sich jetzt 160 Jahren in demselben Hause und wurde 1722 von Bartholomäus Neumann, dem Friedrich Wilhelm I. ein Privilegium zum Betriebe des Buchdrucks und Buchhandels erteilt, eingerichtet. 1750 ging das Geschäft auf Johann Georg Bauer, 1776 an Michael Gottlieb Sommer, 1809 an den kgl. Geh. Oberhofbuchdrucker Georg Jakob Decker, 1848 an Karl Siegmund Krämer und 1872 an Eduard Robert Brandt, der seit 1843 in demselben erst als Setzer, dann als Faktor thätig gewesen war, über.

Am 9. August starb in Hanau einer der ältesten Buchdrucker Deutschlands, der im 85. Lebensjahre stehende Drucker Gottfried Stahl. Derselbe war am 1. Januar 1799 in Dortmund geboren und hat am 18. Mai 1818 ebendasselbst als Drucker ausgelernt. Nachdem er bereits im Jahre 1835 kürzere Zeit in der Hanauer Waisenhausdruckerei konditioniert hatte, trat er am 15. Mai 1847 wiederholt in dieselbe ein und blieb dort bis an sein Lebensende. Er war Mitgründer des Mittelrheinischen Buchdruckerverbandes und ein stets eifriges Mitglied desselben, bis er sich vor drei Jahren vom Vereinsleben zurückzog. In der genannten Druckerei war er bis vor wenigen Jahren als Drucker thätig und als das nicht mehr gehen wollte suchte er im Geschäft, das ihm ein sorgenfreies Alter bereitet hatte, bis an sein Ende in anderer Weise sich nützlich zu machen. Ehre seinem Andenken!

Am 27. Juli geriet ein Teil der großen Buchdruckfarbenfabrik von Wülste in Pfaffstädten bei Wien in Brand; der Schaden beläuft sich auf zirka 30 000 Mk.

Im Klimschschen Anzeiger ist folgendes Inserat, betr. Empfehlung eines Taschenhandzirkels zu lesen: Kein Prinzipal, Geschäftsführer, Faktor sollte den Rundgang durch die Arbeitsräume der Druckerei antreten, ohne einen solchen Taschenhandzirkel bei sich zu tragen. (Soll fraglicher Zirkel etwa dazu dienen, um bei sich zeigenden Mißständen das Personal mit diesem Instrument zu stechen? —)

Das ehrsame Gremium der Buch-, Stein- und Kupferdrucker in Wien faßte den Beschluß, ein auf Verbesserung des Lehrlingswesens in den Buchdruckereien bezügliches Flugblatt erscheinen zu lassen!

Die Zahl der die Schule besuchenden Kinder in England hat sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelt. Allein noch vieles muß gethan werden, ehe England zu den „bestlernenden“ Ländern gezählt werden kann: etwa eine halbe Million Kinder besuchen gar keine Schule; doch werden nach allen Richtungen hin Anstalten getroffen, daß auch diese regelmäßigen Unterricht in Schulen erhalten können. Der Widerstand gegen den obligatorischen Unterricht aller Kinder, worin früher viele Engländer eine Einschränkung der individuellen Freiheit der Eltern (!) erblickten, schwindet immer mehr.

Holyoke in den Vereinigten Staaten ist eine veritable „Papier-Stadt“; denn dort gibt es (1881) 120 Papierfabriken, die zusammen 8485 Personen beschäftigen. Die Löhne betragen 1881 2 621 985 Dollars, der Produktionswert 12 361 470 Dollars. Holyoke hat 10 915 auswärts geborene und 11 000 eingeborne Einwohner.

Im Jahre 1882 wurden in Chicago für nahezu 32 000 000 Mk. Bücher (für 2 000 000 Mk. mehr als 1881) verkauft. Die Stadt hat 110 Buchhändler und Stationer, die ca. 3000 Arbeiter beschäftigen. An Stationery wurde für 20 000 000 Mk. verkauft. 38 Papierhändler verkauften für 55 000 000 Mk. Papier. Die Anzahl der Zeitungsoffizinen und Verlagshäuser beträgt 215, die der Buchdruckereien 220; der Wert ihrer Produkte betrug im Jahre 1882 ca. 100 000 000 Doll. Weiter gibt es in Chicago noch 20 Blanketbuch-Fabrikanten, 38 Buchbinder, 27 Lithographen, 12 Stereotypen- und Galvanoplastiker, 6 Schriftgießer, 7 Tinten- und 8 Druckfarbenfabrikanten.

In Australien muß ein Journalist zuweilen schon sehr mannigfachen Anforderungen genügen können. So ist der Redakteur und Eigentümer der Times von Wilcannia, Mr. Walterus W. Brown, Buchdrucker, Buchbinder, Buchhändler, Stationer, Auktionator, Handels-, Eisenbahn-, Expeditions-, Land- und allgemeiner Kommissionsagent, Milchmeister, Schießrichter und Taxator, Leichenbesorger, Scheriffstellvertreter, Friedensrichter, Makler und Notar.

Gestorben.

In Landsküt am 13. August der Setzer Joh. Bapt. Kaiser, 63 Jahre alt — Asthma.

Briefkasten.

(o): Die Idee zu dem Artikel „Geschäftsspitzen“ mag eine ganz gute gewesen sein, aber die Ausführung ist verunglückt. Vielleicht brauchen wir den gegebenen Stoff gelegentlich zu einer eigenen Arbeit. — G. in G.: Hering empfangen und eingesteckt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Leipzig. Freitag den 17. August abends 1/2 9 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Saale des Restaurants Zum Johannisthal (Hospitalstr.). Tagesordnung siehe Nr. 91 des Corr. Niederrhein-Westfalen. Den verehrlichen Bezirksvorständen zur gef. Kenntnisnahme, daß der Gauvorstand in der Sitzung vom 12. August folgenden Beschluß faßte: „Die Bezirksvorstände werden ermächtigt, solche Mitglieder, welche 13 und mehr Wochen residieren und nicht um Gestundung beim Gauvorstande eingekommen sind, ohne vorherige Genehmigung auf den Quartalsberichten als ausgeschloffen aufzuführen. Die Restanten sind vor Abschluß des Berichts schriftlich aufzufordern, binnen 14 Tagen ihren Verpflichtungen nachzukommen.“

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Kalen die Setzer 1. Wilhelm Bodenschay, geb. in Rödditz bei Lichtenstein (Sachsen) 1865, ausgelernt in Gensfthal (Sachsen) 1883; 2. Gust. Eidenweil, geb. in Stuttgart 1864, ausgelernt in Waiblingen 1882; waren noch nicht Mitglieder. — Josef Rehmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

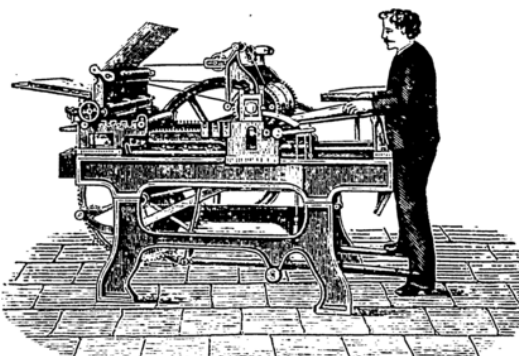
In Jauer der Drucker E. Bräuer, geb. in Duppel 1858, ausgelernt daselbst 1876; war schon Mitglied. — Fr. Martini in Biegnitz, Buchdruckerei von S. Krumbhaar.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Paul Ciompa aus Teschen (Osterrand-Thüringen 85), welcher sich gegenwärtig auf der Reise befindet, sind noch 25 Tage Arbeitslosen-Unterstützung zu der Gesamtsumme der erhaltenen Reisetage hinzuzuzählen. — Dem Setzer Friedr. Schulten aus Oberfeld (Niederrhein-Westfalen 44) sind 4,50 Mk., die derselbe dem Stuttgarter Herbergswirt schuldig geblieben, abzuziehen und an Herrn R. Knie, Blumenstraße 25, IV., einzusenden. — Der Setzer Georg Ostmann aus Oldenburg kann sofort Kondition in Oldenburg erhalten; die geehrten Herren Reisetassenverwalter werden gebeten, denselben darauf aufmerksam zu machen.

Stuttgart, 15. August 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigen und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck - Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franco zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Eine Buchdruckerei

mit Blattverlag, Buch- und Papierhandlung, Leihbibliothek etc., in der Prov. Hessen-Kassau (nachweislich rentabel), ist für den billigen Preis von 12000 M. bei $\frac{2}{3}$ Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Nr. 395 an die Exped. d. Bl. [395]

In e. großen Provinzial-Hauptstadt ist e. seit 1854 bestehende, sehr gut renommierte mittlere Buchdruckerei — 2 Schnellpressen, 2 Tretpressen (1 große, 1 kleinere), schönes Material (150—160 Ztr.), Umsatz 45000 M. — wegen Domizilveränderung des Besitzers gegen Barzahlung zu verkaufen. Geeignete Bewerber, die über 25—30000 M. verfügen, wollen ihre Adressen sub „Liber 399“ an die Exped. d. Bl. einsenden. [399]

Eine Hummelsche Doppelmaschine

im besten Zustande, Satzgröße 80:130 cm, ist preiswert zu verkaufen. Offerten sub M. F. 502 „Invalidentauf“ Leipzig. (I. L. 8502) [390]

Ein Maschinenmeister

welcher mit einer Gallyschen Ziegeldruckpresse vollständig vertraut ist und namentlich im Buntdruck tüchtiges zu leisten im Stande ist, wird für eine größere Buchdruckerei Norddeutschlands gesucht. Offerten mit Proben und Gehaltsansprüchen unter B. D. Nr. 385 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [385]

Ein durchaus zuverlässiger

Maschinenmeister

der sich durch Zeugnisse über seine Befähigung und Solidität ausweisen und auch am Kasten aushelfen kann, findet sofort dauernde Stellung bei Louis Streifand, Gräblich (Prov. Posen). [393]

Ein mit der Wormser Tretmaschine vertrauter

Schweizerdegen

findet per 20. September dauernde Stellung. Offerten zu richten an C. Emmert, Buch- und Steindruckerei in Arco (Südtirol). [380]

Galvanoplastiker

zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht, der mit Behandlung der dyn. elektr. Masch. vertr. sein muß. Stellung angenehm und dauernd. Off. mit Gehaltsansprüchen an die Schriftgießerei Graf, Barth & Co. (W. Friedrich), Breslau, erbeten. [328]

Älterer Buchdrucker

praktisch, mit besten Referenzen, mit dem Inseratenfach durchaus vertraut, sucht Stellung als Korrektor, Expedient oder Magazinier in einem größern Geschäft (auch Zeitungsbuchdruckerei). Werte Off. unter H. M. 394 an die Exped. d. Bl. [394]

Ein junger Setzer

der auch an der Maschine (Fortschritt) Bescheid weiß, sucht möglichst dauernde Kondition. Offerten an G. Wäpfe, Frankfurt a. D., Blumenstr. 4, erb. [388]

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer, bewandert an der Schnell- sowie Handpresse, sucht von sofort andern. Kondition. Werte Offerten unter „Schweizerdegen“ postl. Guststadt, Ostpr., bis zum 18. d. M. erb. [370]

Ein mit den Kontorarbeiten vertrauter tüchtiger

Schriftsetzer

militärfrei, im Korrekturlesen bewandert, sucht sofort oder später Stellung. Werte Offerten unter M. C. 479 „Invalidentauf“ Leipzig erb. (I. L. 8479) [389]

Ein junger tüchtiger

Schriftsetzer

sucht baldigst Kondition. Werte Offerten erbeten an W. Reimers, Neumünster i. S., R. Hieronymus' Buchdruckerei. [396]

Ein jünger verheirateter

Maschinenmeister

der im Werk- und Accidenzdruck durchaus erfahren, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, baldigst Kondition, am liebsten in Westfalen oder Rheinland. Offerten sub P. H. 384 bef. die Exped. d. Bl. [384]

Ein junger Maschinenmeister

mit allen Arbeiten vertraut, namentlich im Accidenzdr. erfahren, sucht Stellung. Werte Off. unter S. Nr. 391 an die Exped. d. Bl. erbeten. [391]

Schriftgießerei
LUDWIG & MAYER
vormals G. J. Ludwig
Frankfurt am Main.
Schöne reiche Auswahl in
Titel- u. Zierschriften
Einfassungen etc.
Komplette Einrichtungen in kürzester Zeit.
Proben gratis und franko.

Ausgezeichneter Guss.

Hartestes Metall.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Die Messinglinien-Fabrik
VON
C. RÜGER, LEIPZIG
Lindenstrasse No. 10/12
hält sich zur Anfertigung jeder im Fach einschlagenden Arbeit bestens empfohlen.

Galvanoplastik
Messinglinien - Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
Schriftgießerei
Stereotypie



Setzscheffe.

Mit Zinkboden, Rand von Mahogany und mit Messing ausgelegt.

Mit Zungo. Ohne Z.

Octav 15,6; 26,2 Cmt. Lichtmass M. 6,30. M. 4,00.	
Quart 21,0; 29,0 „ „ „ 8,60. „ 5,80.	
Folio 26,0; 39,0 „ „ „ 12,50. „ 8,—	
„ 29,0; 42,0 „ „ „ 14,—. „ 9,50.	

Spaltenscheffe werden in jeder Größe geliefert.
Leistenbret zum Setzen von Placaten
94,0; 63,0 Cmt. M. 6.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Ein durchaus selbständiger

Maschinenmeister

26 Jahre alt, in allen Arbeiten erfahren, mit dem Deuker Gasmotor vollständig vertraut, sucht in Mitteldeutschland dauernde Stelle. Off. unter A. 100 postlagernd Hauptpostamt Breslau erbeten. [392]

Ein in allen Druckarbeiten tüchtiger

Maschinenmeister

(mittlern Alters, verh.), auf dem gegenwärtigen Posten durch mehrere Jahre thätig, sucht veränderungshalber am liebsten in Bayern oder Oesterreich dauernde Kond. Werte Offerten u. H. 386 an die Exped. d. Bl. [386]

Ein erfahrener

Maschinenmeister

mit der Doppelmaschine, Tretpresse u. Gasmotor vertraut, im Farbendruck fix, sucht bald anderw. Stellung. Offerten unter Nr. 387 durch die Exped. d. Bl. [387]

Ein junger solider Schweizerdegen

sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erb. an G. Wabersky, Marne (Holst.). [398]

Wilhelm Woellmers
Schriftgießerei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier- Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Gegen die Lehrlingszucht und billigen Kollegen!

Bisheriger 2700
Absatz **Moderne Künstler** Exemplare
à 100 1,75 M., 50 1,10 M. P. Knoll, Wesele. [397]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages franco:

Arbeiterkrankensicherungs-Gesetz. Preis 40 Pf.
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Geheftet. 15 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1866—1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 M. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 60 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibweise. 1,50 M.

Geschichtliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Jelloušek. 25 Pf.

Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 M., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 8 M. Erschienen Heft 8.

Wobers' Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 M.